Textkritisches

Autor(en): **Fraenkel, Eduard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-17768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Textkritisches

Von Eduard Fraenkel, Oxford

Porcius Licinus über Terenz

dum lasciviam nobilium et laudes fucosas petit,
dum Africani vocem divinam inhiat avidis auribus,
dum ad Philum se cenitare et Laelium pulcrum putat,
dum se ab his amari credit .....,
crebro in Albanum ‒ ⏑̄ *rapitur ob florem aetatis suae;*
post sublatis rebus ad summam inopiam redactus est.

Die folgenden 6 Verse des in Suetons Vita des Terenz erhaltenen Fragments brauche ich nicht auszuschreiben. Uns geht hier nur der Text der Verse 4–5 an. Die ziemlich gewaltsamen Eingriffe des jungen Ritschl, Parerga zu Plautus und Terenz 637 f., die in Reifferscheids Sueton und in Baehrens' Fragm. Poet. Rom., aber auch noch in Wessners Donat und an einem wichtigen Punkte (Bevorzugung des *rapi* der Vulgata vor dem *rapitur* der ältesten Handschrift) noch in Funaiolis Gramm. Rom. Fragm. p. 81 nachwirken, sind durch Leos Textgestaltung, Gesch. d. röm. Lit. 436 n. 2, erledigt; ihr sind Morel, Fragm. Poet. Lat. p. 45, und ich gefolgt[1]. Leo hat Vahlens Erkenntnis, Monatsber. Berl. Akad. 1876, 792 (Ges. Philol. Schr. II 4), verwertet, der aus dem *post* in Vers 6 erschloß, daß der Nachsatz schon vorher, also mit Vers 5, beginnt. Von der Überlieferung weicht Leo nur in einer Kleinigkeit ab: mit Funaioli schreibt er *ab his amari* für *amari ab his*. Die Lücke in Vers 5 füllt Leo mit *Afer*. Das leuchtet nicht recht ein: es wird ja wohl die ganze Zeit, auch schon vor dem Beginn unseres Fragments, nur von Terenz die Rede gewesen sein. Ich möchte *in Albanum* ⟨*altum*⟩ zur Erwägung stellen. Von Rom her gesehen ist die Höhe der «castelli Romani» auf den Rücken und an den Abhängen der Albaner Berge nicht unbeträchtlich. Domitians Albanum nennen Tacitus Agr. 45, 1 und Juvenal 4, 145 *Albanam arcem*.

In den Worten *rapitur ob florem aetatis suae* konnte kein Leser die Anspielung auf Ganymed, Juppiters *catamitus*, verkennen. Wie einst der Herr des Himmels so entführen jetzt Roms erlauchte Herren ihren Liebling zu sich in die Höhe: *in Albanum altum rapitur ob florem aetatis suae*.

---

[1] A. Rostagni, *Suetonio De poetis* (1944) p. 31, kritisiert die Textbehandlung Ritschls und seiner Nachfolger, zieht aber Leo nicht heran.

Zu Senecas Briefen

75, 7. Moralphilosophische Unterweisung bedarf keines rhetorischen Schmucks; auf die Sache kommt es an, nicht auf die Form, auf die Heilkraft, nicht auf die Ergötzung. *Quid aures meas scabis? quid oblectas?* So die Überlieferung. Zu *scabis* bemerkt Hense, dem Beltrami und Préchac zustimmen: 'capis *Madvig. immo Graecum, puto, interpretatur illud τὴν ἀκρόασιν λεαίνειν. cf. etiam Mart. XI 7, 6 al.*' Eine erstaunliche Verteidigung: *λεαίνειν* bezeichnet ungefähr das Gegenteil von *scabere*[1]. Daß der Verweis auf die Martialstelle nichts hilft, lehrt ein Blick auf das Epigramm. Madvigs *capis* ist besser, aber zur Vorbereitung auf *oblectas* nicht recht geeignet. Außerdem ist schwer auszudenken, warum das ganz gewöhnliche *capis* hätte zu (*s*)*cabis* entstellt werden sollen. Seneca wird einen gewählteren Ausdruck gebraucht haben: *quid aures meas ambis? quid oblectas?*[2]

85, 41. *certi sunt domitores ferarum, qui saevissima animalia ... usque in contubernium mitigant: leonibus magister manum insertat, osculatur tigrim suus custos, elephantum minimus Aethiops iubet ... ambulare per funem.* Das überlieferte *leonibus* wird von Axelson, Neue Senecastudien 6, gegen eine verfehlte Konjektur verteidigt; immerhin spricht er von dem «etwas auffälligen Ausdruck». Mir scheint dies Urteil zu milde. Aber auch abgesehen von der Härte des Ausdrucks stört mich der Plural *leonibus* vor *tigrim* und *elephantum*. An der von Hense zitierten Stelle Benef. 1, 2, 5 sagt Seneca: *leonum ora ... tractantur, elephantorum feritatem ... demeretur cibus.* Ich wäre zufriedener, wenn er epist. 85, 41 geschrieben hätte: *leoni⟨s fauci-⟩bus magister manum insertat.*

---

[1] Für ein wirklich dem *λεαίνειν* entsprechendes Verbum siehe Glotta 37 (1958) 314f.

[2] Hier wäre *ambire* so gebraucht wie etwa Verg. *Aen.* 4, 283f. *quo nunc reginam ambire furentem audeat adfatu?* (Servius: *AMBIRE blanditiis, vel subdole circumvenire*). Daß Lucilius 1220 *auris quodvis vehementius ambit* hat, besagt für Seneca nichts.